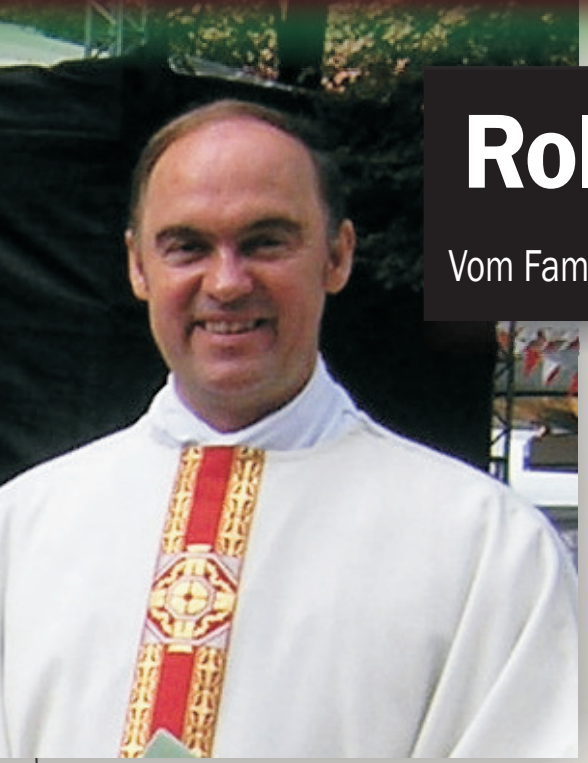

Rolf Lohmann

Vom Familienbetrieb zu Gottes Weinberg

Domkapitular Rolf Lohmann hätte in den väterlichen Betrieb einsteigen können. Eine Gemeindemission setzte ein Fragezeichen dahinter. So begann er, ernsthaft über die Arbeit in der Kirche nachzudenken. Seine Erfahrung im Theologiestudium und Priesterdienst zeigt, dass er gut beraten war.

Da mein Elternhaus direkt neben der Pfarrkirche „Zur Heiligen Familie“ lag, bin ich seit meiner Kindheit mit der Kirche verbunden. Ich war Messdiener, in der Jugendarbeit aktiv, habe im Pfarrgemeinderat mitgearbeitet und als Organist gewirkt. Von daher ergab sich ein enges Verhältnis zur Gemeinde und zur Liturgie, die mich immer fasziniert hat. An sich wollte ich Betriebswirtschaft studieren, stamme ich doch aus einer kaufmännischen Familie, die seit drei Generationen einen Handwerksbetrieb führt.

Eine Gemeindemission mit Redemptoristen brachte eine Kehrtwende, die mich mehr und mehr in Frage stellte und mein Augenmerk verstärkt auf den Priesterberuf lenkte. Die Jahre des Studiums in Münster und München, die Gemeinschaft im Theologenkonvikt „Collegium Borromaeum“ und dann im Priesterseminar intensivierten den Wunsch, Priester zu werden und dem Evangelium zu dienen, zusehends.

Auch nach 19 Jahren priesterlichen Dienstes gehe ich weiter mit Freude und Erfüllung meiner Berufung nach. Ich stamme aus Westtünnen bei Hamm/Westf., bin seit 1989 Priester, war Kaplan in Coesfeld und Vikar in Billerbeck. Seit 1997 habe ich die Pfarrstelle St. Ida in Herzfeld und seit 2003 zusätzlich die Pfarrei Ss. Cornelius und Cyprianus in Lippborg inne. Herzfeld ist auch der älteste Wallfahrtsort Westfalens mit der neugotischen Wallfahrtsbasilika, in der sich das Grab der hl. Ida befindet; hier übe ich das Amt des Wallfahrtsrektors aus. Darüber hinaus hat mich der Bischof von Münster in die Liturgiekommission und in die Kommission für die inneren Angelegenheiten des Priesterseminars unserer Diözese berufen. Mit Urkunde vom 18. Juni 2007 wurde ich von Bischof Reinhard zum „nicht residierenden“ Domkapitular ernannt.

Gerade die Vielfalt der Aufgaben als Pastor ist interessant. Da gibt es das persönliche Glaubensgespräch mit Menschen aller Altersgruppen, den Kontakt im Kindergarten und in der Schule, die Sorge um Alte, Kranke und Sterbende, das Zusammensein mit den Vereinen, Gruppen und Gremien und nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit den Haupt- und Ehrenamtlichen.

Erfüllend und bereichernd ist und bleibt für mich, dass das alles gebündelt wird in der Feier der heiligen Eucharistie, dem Gipfelpunkt christlichen und gemeindlichen Lebens. Bei allen Nöten des um sich greifenden Säkularisierungsprozesses, der an keiner Gemeinde vorüberzieht, erfährt mein priesterliches Leben hier Kraft und Energie für den oft herausfordernden Dienst.
Ganz interessant gestaltet sich die Aufgabe als Rektor der Wallfahrt in unserem Wallfahrtsort mit der Grabeskirche der hl. Ida. In den letzten Jahren haben die Pilgerzahlen stets zugenommen.

Immer mehr Menschen suchen an zentralen geistlichen Orten Ruhe und Besinnung. Sie wollen religiös auftanken und ihren Glauben vertiefen. Diesen Gläubigen beizustehen, sie als Pilger zu begleiten, sie anzusprechen mit der frohen Botschaft, bereichert mein priesterliches Wirken. Hier möchte ich weiter einen Schwerpunkt setzen, denn die Suchbewegung nach Gott kann keiner stoppen. Sie ist gegenwärtig und spürbar.

Neben dem persönlichen Gebet empfinde ich es als unerlässlich, gute persönliche Kontakte zu pflegen, sich geistlich auszutauschen und fest verwurzelt mit unserer katholischen Kirche zu leben. Dazu gehört die Treue zum Heiligen Vater in Rom, zur kirchlichen Lehre und die innere Verbundenheit mit der großen Gemeinschaft der Gläubigen. Nur so sind meiner Meinung nach die großen Herausforderungen in der Seelsorge zu meistern, die einem oft viel abverlangen, die mich aber auch motivieren, Zeugnis zu geben von der Größe und Liebe Gottes in unserer Welt.

Für mich ist das Priestersein ein großes Geschenk, für das ich dankbar bin. Die spirituelle Verankerung ist dabei Dreh- und Angelpunkt des Lebens; sie führt zu Gott und zu den Menschen und gibt dem Leben und dem Glauben Tiefe und Halt.

Komm und sieh!

Als Jesus am See von Galiläa entlang ging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sich das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.

Matthäusevangelium 4. Kapitel, Verse 18-22)

Wenn Du Deine Berufung prüfst, achte auf dies:

- Der Gedanke an oder die Neigung zu einer besonderen Berufung und einem Dienst in der Kirche, die wiederkehren, auch wenn sie häufig schon verabschiedet wurden.
- Bemerkungen oder Rat bezüglich Deiner Fähigkeiten, Talente oder Zukunft von Leuten, die Dich kennen.
- Die Punkte, an denen Du Gottes Einladung widerstanden hast – sei es durch die Weigerung, etwas in Deinem Leben genauer anzuschauen, oder durch das Vermeiden von Gebet.